

Direktion und Verwaltung

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Jahresbericht / Schweizerisches Landesmuseum Zürich**

Band (Jahr): **17 (1908)**

PDF erstellt am: **14.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Direktion und Verwaltung.

A. Personelles.

Vom Museumspersonal starben während des Berichtsjahres der Modelleur J. Schwyn und die Aufseherin Frau Schüssler geb. Geissberger, die seit dem Jahre 1899 angestellt war.

Jakob Schwyn von Beringen (Kt. Schaffhausen), geb. 1852, trat seine Stelle am Landesmuseum unmittelbar vor der Eröffnung, am 27. Juni 1898, an, zunächst als einfacher Aufseher. Seine tüchtige Handwerksvorbildung als Hafner und Modelleur liessen aber bald seine Dienste für die Besorgung der keramischen Sammlung so wertvoll erscheinen, dass er vorzüglich auf diesem Gebiete beschäftigt wurde, wobei er namentlich die Reinigung und Ergänzung der zahlreichen alten Kachelfragmente mit viel Geschick und einem Interesse besorgte, wie es nur Handwerkern eigen ist, die ihren Beruf nicht als eine Last empfinden, sondern denen er Freude macht. Als dann später mit der Anlage einer Sammlung von Kopien plastischer Bildwerke begonnen wurde, zeigte sich Schwyn auch für die Herstellung solcher Arbeiten geschickt genug, weshalb man ihn gänzlich vom Aufseherdienst befreite und als Modelleur anstellte. Damit bekam der strebsame Mann seine Lieblingsbeschäftigung, zu deren Erlernung er jahrelang seine freie Zeit geopfert hatte, zur Lebensaufgabe. Was er darin geleistet, verzeichnen die Berichte der letzten Jahre. Leider riss ihn ein unerwartet schnell eintretender Tod nach einer kurzen Krankheit am 7. Juni mitten aus seiner Tätigkeit. Seine Stelle wurde vor Beginn des neuen Jahres aus Sparsamkeitsrücksichten nicht wieder besetzt. Es war dies um so eher geboten, als die Abformung der römischen Inschriften im Wallis und auf dem Grossen St. Bernhard in Verbindung mit den Abgüssen von Werken der römischen Klein-

plastik, welche schon vor Jahresfrist durch den Genfer Modelleur Charles Kaspar besorgt worden war, die noch verfügbaren Mittel beanspruchte. Dagegen wurde der Familie des Verstorbenen durch einen Nachtragskredit der Besoldungsnachgenuss eines Jahres zugewendet.

Im allgemeinen Gesundheitszustande des Personales ist wieder eine kleine Besserung eingetreten. Denn es fallen auf die männlichen Angestellten nur 136 (1907: 203), auf die weiblichen 158 (1907: 132) Krankheitstage, zusammen 294 (1907: 335). Vor Unfällen blieb im Berichtsjahre das Personal verschont.

B. Administration.

Der Postverkehr des Landesmuseums zeigt gegenüber dem Vorjahre einen kleinen Rückgang, der sich aus der allmählichen Abnahme von Kaufsofferten von Altertümern leicht erklärt.

Es gingen ein:		Es wurden abgesandt:	
Briefe	2924 (1907: 2950)	Briefe	3220 (1907: 3400)
Telegramme	29 (1907: 26)	Telegramme	48 (1907: 35)

Post- und Bahnsendungen kamen dem Landesmuseum 418 (1907: 470) zu.

Die Neutaxierung der ausgestellten Altertümer erstreckte sich bis zum Schlusse des Jahres auf sämtliche Räume mit Ausnahme der Waffenhalle und der Uniformensammlung und wird nun auch auf die Lagerbestände ausgedehnt werden.

Die Feuerlöschapparate wurden um zwei Fabrikate „Pluvius“ der schweizerischen Feuerlöcher-Gesellschaft Zürich vermehrt. — Eine Kontrolle der vorhandenen „Minimax“ auf die Haltbarkeit ihres Inhaltes ergab ein durchaus befriedigendes Resultat. — Sämtliche Wasserleitungen, ganz besonders aber die Hydrantenanlage mit dem zugehörigen Schlauchmaterial wurden zu verschiedenen Malen nachgesehen, gereinigt und wieder in tadellosen Zustand gesetzt.

Die Prüfung der elektrischen Anlage durch das Starkstrominspektorat des schweizerischen elektrotechnischen Vereins förderte keine nennenswerten Mängel zutage.

Zu vermehrter Sicherheit des Museums gegen Einbruchsversuche, sowie zum persönlichen Schutz der beiden Nachtwächter gegen Über-

fälle, wurde noch vor Schluss des Jahres ein dressierter Polizeihund angeschafft und unter kundiger Leitung in den Dienst eingeführt.

Für eine Verauktionierung des Doublettenmaterials führte die Direktion alle notwendigen Vorarbeiten aus. Nach einer genauen Prüfung desselben durch die Landesmuseumskommission reduzierte sich schliesslich dessen Bestand auf einen Schätzungswert von zirka Fr. 10,000.—. Da dieser Bestand zur Veranstaltung einer eigenen Auktion nicht ausreicht, wurde ein gemeinsames Unternehmen mit dem zürcherischen Kunstgewerbemuseum geplant, das infolge der Reorganisation seiner Sammlungen ebenfalls in die Lage gekommen ist, einen Teil seiner früheren Ausstellungsgegenstände zu veräussern. Leider gediehen die Vorarbeiten dieser Anstalt zur Erledigung dieses Geschäftes im Berichtsjahre noch nicht so weit, dass eine Ausführung des gemeinsamen Unternehmens möglich wurde.

Der rasch zu Ende gehende Vorrat der im Jahre 1893 erstellten Mappen für die Dankesurkunden stellte die Landesmuseumsbehörden vor die Frage, ob ein Neudruck der alten angeordnet oder die Erstellung neuer ins Auge gefasst werden solle. Man entschloss sich für das letztere, von der Ansicht ausgehend, es dürfte sich dafür ein dekorativer Schmuck in einem etwas moderneren Gewande empfehlen. Eine Subkommission, bestehend aus den Herren Prof. Dr. J. R. Rahn und Vize-Direktor Prof. Dr. J. Zemp, wurde mit den Vorarbeiten betraut. Sie übertrug die Anfertigung der Entwürfe Herrn H. A. Steiner von der Kunstgewerbeschule Zürich. Die Mappen mit dem von den Behörden endgültig ausgewählten Dekor fertigte die Firma Günther, Baumann & Co. in Erlenbach an mit Verwendung einer von Alb. Fritsch geschnittenen Metallplatte. Es wurden zwei verschiedene Ausgaben hergestellt: eine einfachere mit farbigem und eine reichere mit Goldaufdruck. Beide kamen mit Schluss des Jahres zur Verwendung.

Um unsere Grundsätze und Verfahren bei der Restauration und Konservierung alter Möbel kennen zu lernen, wurde Herr Dr. Erwin Hintze, Direktorialassistent am Schlesischen Museum für Kunstgewerbe und Altertümer in Breslau, auf einige Tage an das Landesmuseum abgeordnet. — Mit dem Römisch-Germanischen Zentralmuseum in Mainz vereinbarte das Landesmuseum einen regelmässigen Austausch von Abgüssen solcher Ausstellungsobjekte, die zur wissen-

schaftlichen Ergänzung der Sammlungen beider Institute wünschenswert sind. Ebenso wurden auch für das obengenannte Museum in Breslau einige Kopien von prähistorischen Gegenständen gegen Bezahlung angefertigt. — Die Direktion des Museo del Risorgimento nazionale in Mailand dankte für einige ihr von der Direktion des Landesmuseums erwiesene Gefälligkeiten durch die Übersendung einer Gratis-Eintrittskarte, und das Deutsche Museum von Meisterwerken der Naturwissenschaft und Technik in München durch die Wahl des Direktors zum Mitgliede seines Ausschusses. — Dem Industrie- und Gewerbemuseum in St. Gallen, dem Schweizerischen Postmuseum in Bern, der historischen Sammlung in Appenzell und einigen anderen Instituten konnten für ihre Sammlungen passende Offerten zugewiesen werden.

Aus dem zahlreichen Doublettenmaterial der prähistorischen Abteilung wurde dem Konservator der prähistorischen Sammlung in Lüneburg, welcher sich längere Zeit zum Studium unserer prähistorischen Wissenschaft in Zürich aufgehalten hatte, der Inhalt dreier Gräber von Giubiasco käuflich abgetreten, und ebenso Herrn Fred. J. Hillig vom St. John's College in Toledo (Ohio) eine kleine Kollektion von Pfahlbaugeschäften.

Schliesslich fand die Direktion auch Gelegenheit, sich der Eidg. Kommission der Gottfried Keller-Stiftung für die vielen dem Landesmuseum erwiesenen Beweise eines besonderen Wohlwollens erkenntlich zu zeigen durch Überlassung einer Kollektion keramischer Ausstattungsstücke ausländischer Herkunft zum Schmucke der restaurierten alten Zimmer im Schlosse Wülflingen.

Die Originalaufnahmen schweizerischer Volkstrachten durch die Firma Gebr. Wehrli A.-G. in Kilchberg fanden während des Jahres ihren ungestörten Fortgang und wurden bis zum Herbst beendet (vgl. Jahresbericht 1907, S. 7). Über eine passende Verwertung dieses interessanten Materials sind bereits verschiedene Projekte in Beratung gezogen worden.

Während die Direktion des Landesmuseums es stets als ihre angenehme Pflicht erachtet, Gesuchstellern, die mit den verschiedenartigsten Verlangen an sie herantreten, nach Möglichkeit entgegenzukommen, muss sie gegen einen Unfug Stellung nehmen, der sich in neuerer Zeit in unangenehmer Weise fühlbar zu machen beginnt.

Es handelt sich dabei um Gesuche von Leuten, die auf Wissensgebieten publizistisch tätig sein wollen, für deren Bearbeitung ihnen alle Vorkenntnisse fehlen, und die darum nicht einmal einen Begriff von der Arbeit haben, welche sie wissenschaftlichen Instituten zumuten, die ihnen das Material liefern sollen. Dieser Unkenntnis darf man es denn wohl auch zuschreiben, dass für die gewährte Unterstützung oft kaum gedankt wird. Die Direktion des Landesmuseums wird indessen auch fernerhin gerne ihre Materialien, soweit tunlich, Interessenten, welche sich damit ernsthaft beschäftigen wollen, zur Verfügung stellen, wird aber die wissenschaftliche Bearbeitung ihnen selbst überlassen.

C. Bau-Arbeiten.

Über den Stand der Vorarbeiten für die geplante Erweiterung des Landesmuseums verweisen wir auf den Abschnitt „Landesmuseums-Kommission“.

Nach einem zehnjährigen Betriebe ist nun auch der bestehende Bau in das Stadium gerückt, in dem notwendige Reparaturen immer häufiger werden. Es ist dies nicht anders zu erwarten in einem Gebäude, das seit seiner Eröffnung von weit mehr als einer Million Menschen besucht wurde. Die ausgeführten Reparaturen bezogen sich zunächst auf die Ausbesserung der Terrazzoböden im Erdgeschoss und ersten Stockwerke, welche zahlreiche grössere und kleinere Risse aufwiesen. Sie beanspruchten mehrere Wochen, wobei kleine Betriebsstörungen nicht vermieden werden konnten. Besonders zahlreich waren auch die Malerarbeiten. Sie erwiesen sich namentlich notwendig für Holz- und Eisengegenstände, welche dem Wetter ausgesetzt sind, wie die Haustüren, Balkon- und Kellertreppen-Geländer, aber auch für die eichenen Ruhebänke und die Treppengeländer im Innern des Gebäudes infolge von Abnutzung durch die Besucher, und schliesslich für die schmutzig gewordenen Treppenwände.

Auf den Dächern, deren vorhandene und drohende Schäden man, wie üblich, mit besonderer Sorgfalt ausbessern liess, bekamen sämtliche Rinnen und Rohrschellen einen neuen Anstrich.

Da nun auch alle vier Stockwerke des hohen Torturmes als Arbeitsräume benutzt werden, mussten für diese allen Winden ausgesetzten Räume zum Schutze ihrer Insassen gegen Erkältung doppelte Türen angebracht werden.

Die Einschalung der Dachräume auf den Estrichen fand mit dem Berichtsjahre ihren Abschluss in Bauabteilung II, gleichzeitig mit der Erstellung eines weiteren Arbeitsraumes für die Photographen und einer Schlafkammer für den Heizer. Bei diesem Anlasse erhielt auch das Bibliothek- und Verlagsdepot, welches sich hier befindet, zum Zwecke besserer Benutzung während der dunklen Wintertage eine elektrische Beleuchtungsanlage.

Zur Erzielung grösserer Ersparnisse in der kostspieligen Beleuchtung brachte man in der Schatzkammer neue Beleuchtungskörper mit Tantal-Lampen an. Ausserdem wurde im Interesse vermehrter Sicherheit die bis jetzt offene Zuleitung in den Boden eingelassen und verschalt.

Auch die Anlage des Haustelevhons erfuhr eine vollständige Umänderung durch die Einrichtung von 16 über alle Teile des weitläufigen Gebäudes verteilte, unter sich verbundene Sprechstationen, wodurch der Verkehr der Bureaux und Werkstätten am Tage wesentlich vereinfacht und für die Nachtwächter eine Alarmierung erleichtert wird.

Die Fenster des Rokoko-Zimmers erhielten Rouleaux zu besserem Schutz der seidenen Tapeten und Vorhänge gegen die schädliche Einwirkung der Sonnenstrahlen, und aus dem gleichen Grunde wurde auch in Raum 4 zum Schutze der in einer Vitrine ausgestellten wertvollen Stoffe aus dem früheren Mittelalter ein Fenstervorhang angebracht.

Das Mobiliar wurde um zwei grosse Vitrinen für die Spezialausstellung der Schwerter in der Waffenhalle und zwei weitere für die römische Abteilung vermehrt; weiter wurden zwei grosse Gestelle zur Magazinierung der alten Bodenfliesen, neue Kastenaufsätze für die Schränke im Archivraum der Schweizerischen Gesellschaft für Erhaltung historischer Kunstdenkmäler, ein Büchergestell im Bureau des II. Assistenten, ein neuer Gasofen in der Waschküche, ein kleiner Petrolofen für die Werkstätte des Waffenreinigers, sowie verschiedenes Gebrauchsmaterial für den Museumsbetrieb, teils als Ersatz, teils neu angeschafft.

D. Installationen.

Sammlung prähistorischer, römischer und früh-mittelalterlicher Altertümer. In der vorgeschichtlichen Abteilung wurden die Funde vom Schweizersbild neu aufgestellt. Die Landesmuseumskommission hat dem Entdecker dieser Altertümer, Herrn Dr. J. Nüesch in Schaffhausen, auf sein Gesuch gestattet, diese Neuaufstellung persönlich durchzuführen.

In den zwei Vitrinen der La Tène-Gräber fand eine Umstellung des Inhaltes nach chronologischen Gesichtspunkten statt. In der einen wurden die Objekte der ersten La Tène-Periode, in der anderen die der zweiten vereinigt. Es stellte sich dabei heraus, dass diese letztere Abteilung weniger gut vertreten ist.

Bedeutende Änderungen traten in der Installation der römischen Altertümer ein. Zunächst wurde grundsätzlich für die Einrichtung der Vitrinen statt der bisherigen Holzkasten die Konstruktion von Metallgestellen mit beweglichen Tragbrettern in Aussicht genommen. Dieses System ermöglicht die Betrachtung der Gegenstände von allen Seiten und gewährt eine viel grössere Freiheit der Anpassung an die Dimensionen der verschiedenen Objekte. Feste Vitrineneinsätze aus Holz wurden nur dort beibehalten, wo flache Objekte eine breite, einheitliche Unterlage erfordern. Sodann wurden die Versuche zur Auswahl eines passenden Stoffbezuges fortgesetzt, namentlich in Hinsicht auf die Farbe. Es wurde schliesslich ein fein gerippter, heller Stoff von grau-gelbem Ton gewählt, auf dem sich die verschiedenen Farben und Materialien der Sammlungsgegenstände gleichmässig gut abheben. Die Gegenstände, die einer flachen Unterlage bedürfen, wurden nicht mehr auf kleinere Kartons montiert, sondern auf grössere, mit Stoff bezogene Holztafeln. Auf diese Weise kam eine viel übersichtlichere Gruppierung der gleichartigen Objekte zustande. Für die Befestigung der kleinen Gegenstände wurde das nämliche System befolgt, nach dem ein Teil der vorgeschichtlichen Sammlung ausgestellt ist, nämlich die Abhebung vom Grunde durch kurze Träger aus Messingdraht.

In diesem Saal wurden die Gegenstände nicht nach Fundorten zusammengestellt, sondern nach den Typen und der Zweckbestimmung, so dass z. B. in einer Vitrine sämtliche römischen Gläser ver-

einigt sind, in anderen die Bronzestatuetten, die Lampen, die Terra sigillata-Geschirre usw. Innerhalb der einzelnen Serien wurde soviel als möglich die chronologische Anordnung durchgeführt. Die Gründe dieser Aufstellung ergeben sich aus dem Inhalt unserer römischen Sammlung von selbst. Das Landesmuseum besitzt nur wenig geschlossene Gruppen von Gegenständen aus einem und demselben Fundort. Die Gruppierung nach Fundstellen, so sehr man sie unter anderen Umständen schätzen muss, würde in unserer Sammlung zu einem konfusen Vielerlei von mehr oder weniger zufällig zusammengekommenen Artefakten führen. Die Trennung der vom nämlichen Ort stammenden Objekte bringt hier nicht die mindesten Nachteile. Die jetzt durchgeführte Aufstellung lässt dagegen, so arm die römische Abteilung an und für sich ist, doch die Entwicklung und die typischen Formen einer Anzahl römischer Gebrauchs- und Kunstgegenstände klar hervortreten.

In den *Sammlungssälen der mittelalterlichen und neueren Altertümer* wurden grössere Installationen nicht ausgeführt. Die Direktion beschränkte sich auf die Ausstellung einiger neu erworbener Gegenstände, namentlich Holzstatuen, für die verhältnismässig noch leichter ein Platz zu finden ist als für grössere Stücke.

Bedeutendere Installationsarbeiten wurden nur in der Waffen- und Uniformensammlung ausgeführt. In der *Waffenhalle* wurde in zwei neuen, an bevorzugter Stelle angebrachten Vitrinen, die Entwicklung des zweischneidigen Langschwertes von der alemannischen Spatha bis zum Ritterschwert des 14. und dem Anderthalbhänder des 15. und beginnenden 16. Jahrhunderts demonstriert. Die kostbaren, zum Teil mit Inschriften und symbolischen Darstellungen in Silber-, Messing- oder Eisentausia verzierten Schwerter gelangen durch die Neu-Aufstellung auf hellere Stoffunterlage erst zur vollen Geltung. Der in den Pultvitrinen durch die Wegnahme der Schwerter gewonnene Platz bot willkommene Gelegenheit, die Entwicklung des Schwertknaufes vom 14. bis 17. Jahrhundert darzustellen. Die interessante Knaufsammlung, deren Hauptbestandteil aus dem Wallis stammt, umfasst etwa 130 Exemplare.

In den beiden Räumen der *Uniformensammlung* wurde mit der Neuaufstellung des gesamten Bestandes begonnen. Die durchgreifende Änderung erfolgt dank einer sinnreichen Erfindung des Auf-

sehers Gross, welche es ermöglicht, die Uniformen durch Klammern auf der Unterlage festzuhalten, wodurch ein Durchlöchern der Stoffe vermieden wird. Das neue Verfahren hat bereits auch in anderen schweizerischen Museen Eingang gefunden, so in Zug, wo Gross die Neuaufrichtung besorgte.

Aus der von Frau Julie Heierli besorgten *Kostümabteilung* wurden mehrere Figuren magaziniert, um für die Ausstellung der interessantesten Kleider aus der von Frau Seminardirektor Utzinger geschenkten Sammlung Platz zu gewinnen. Diese Kostüme sind treffliche Beispiele städtischer Mode in ländlicher Ausführung aus der Mitte des 18. Jahrhunderts. Ebenso wurde Raum geschaffen für die Ausstellung des von der Zürcher Stadtbibliothek deponierten Unikums eines sogenannten „Gottenkleides“ aus Zürich, samt dem dazu gehörigen, prächtigen Goldkettengeschmeide, wie auch des seidenen Anzuges von Junker Reinhart, an dem besonders die in wunderbarer Frische erhaltenen, reichen Stickereien auffallen. Dazu kommt ein von Herrn Prof. Gessner geschenktes Knabenkleid, das für den etwa dreijährigen, 1764 geborenen Heinrich Schulthess angefertigt wurde.

Zur Bekämpfung der Motten benutzte man die Gelegenheit, als infolge der photographischen Aufnahmen der Volkstrachten an lebenden Personen nach und nach sämtliche Puppen entkleidet werden mussten, indem man sämtliche Kleidungsstücke lüftete, büstete und wusch. Ebenso gründlich wurde die Revision auch in den Depots durchgeführt, wo leider eine beträchtliche Anzahl Trachtenstücke magaziniert bleiben muss. Bedenklich ist die Raumnot für die Leinenstickereien. Grössere Stücke, wie kunstvolle Bettanzüge, Leintücher und Kissen, können im Museum überhaupt nicht ausgestellt werden. Eine Auswahl kleinerer Leinenstickereien aus dem 16. bis 18. Jahrhundert fand dagegen an den Wänden des Winkelriedzimmers eine vorübergehende Auslage, und eine zweite, gemeinsam mit einigen Spitzenproben, in der Vitrine im Arbonsaal.

Zwei grössere Arbeiten sind für das Jahr 1909 vorgesehen: die Neubespannung des Porzellanzimmers mit einer echten Seidendamast-Tapete und die Ausstellung der abgelösten Wandgemälde aus Münster in Graubünden. Die Ablösung dieser Fresken wurde im Jahre 1908 durch Herrn K. Schmidt-Frey in Zürich zum grösseren Teil durchgeführt. Sie wird aber erst im Jahre 1909 beendet sein.

Über die im Jahre 1908 ausgeführte Aufstellung der Gitterwerke vom Seehof in Meilen wird im Abschnitt über die Depositen der Eidg. Kommission der Gottfried Keller-Stiftung gesprochen.

E. Konservierungsarbeiten.

1. *Prähistorische, römische und früh-mittelalterliche Abteilung.*
Die eigentlichen Konservierungsarbeiten wurden in der Weise verteilt, dass man dem technischen Konservator H. Gugolz die Oberleitung für die Konservierung sämtlicher Metallgegenstände übertrug, von denen er aber nur die Stücke selbst konservierte, deren Behandlung eine besondere Sorgfalt und technische Spezialkenntnisse erforderte. Hilfskonservator A. Äberli führt die übrigen und namentlich die zahlreichen für die Katalogisierung und Ausstellung notwendigen Arbeiten aus. Man begann mit den alemannisch-fränkischen Funden des Jahres 1907 aus dem Gräberfelde bei Kaiseraugst. Im ganzen wurde der Inhalt von 117 Gräbern konserviert, der 50 Kartons füllte. Dabei verlangte eine grössere Zahl wertvoller Stücke eine besonders sorgfältige Behandlung. Dieser Arbeit schloss sich die Konservierung von zwei weiteren alemannischen Grabfunden aus Küsnacht (Kt. Zürich) und der drei gallischen Gräber aus Langdorf bei Frauenfeld an (vgl. S. 52).

Unerwartet günstige Resultate brachte das galvano-technische Verfahren, welches H. Gugolz in jüngster Zeit für die Konservierung von Bronzen und Fundobjekten mit Emailleinlagen anwendet. Infolge dessen wurde es neuerdings an 43 emaillierten Bronzefibeln, zumeist römischen, und einer grossen Anzahl anderer Bronzen vorgenommen. Verschiedene Silbergegenstände aus dem Gräberfeld von Giubiasco, welche zufolge der früheren, unzuweckmässigen Montierung auf die Unterlage gebrochen waren, mussten deshalb mit Silber gelötet werden.

Die Neu-Installation der römischen Abteilung gab Veranlassung zur Neu-Konservierung von 84 Bronzestatuetten, die bei diesem Anlasse, gleichzeitig mit den zahlreichen, bronzierten Gipsabgüssen, auf neu hergestellte Sockel einheitlich montiert wurden, welche letztere die Schreinerwerkstätte herstellte. Mehr als 1000 Gegenstände wurden auf Drahtgestell montiert. Auf mehreren hundert Objekten wurden auch die alten, hässlichen, aufgemalten Inschriften und Nummern entfernt und durch neue, unauffälligere ersetzt.

Nicht besonders günstig verliefen die Versuche mit Bezug auf die Zusammensetzung des zahlreichen Scherbenmaterials, welches im vergangenen Jahre aus den Grabhügeln bei Kreuzlingen erworben worden war. Denn die Hoffnung, es könnten daraus viele Gefässe wieder zusammengefügt werden, erfüllte sich nur zum geringsten Teil, obwohl dieser Arbeit viel Mühe und Zeit zugewendet wurde. Zudem erwies es sich auch als wünschenswert, die von den früheren Besitzern dieser Grabfunde zusammengestellte Riesenurne nochmals und besser zu montieren. Da der noch vorhandene Teil derselben aus mehr als 200 Scherben besteht, war diese Arbeit nicht leicht. Im übrigen aber gewährt auch das in den Depots magazinierte Scherbenmaterial als solches dem Fachmann ein bedeutendes wissenschaftliches Interesse.

Für auswärtige Institute wurden folgende Konservierungsarbeiten besorgt:

- Museum Frauenfeld: 1 Schildbuckel, 2 Hufeisen, Sporen, Lanze, Eisenzunge.
- „ Freiburg: 6 burgundische Grabfunde aus Lussy, wovon unterer Objekte von ausserordentlichem wissenschaftlichem Interesse.
- „ Genf: 1 tauschierte, burgundische Gürtelschnalle.
- „ Murten: 2 Fragmente von Panzerhemden, gefunden im Murtnensee.
- „ Solothurn: 1 römisches, durchbrochenes Bronzeband mit Inschrift, gefunden bei den Ausgrabungen der römischen Villa in Gösgen.

Für Herrn Dubois in Freiburg: 1 alemannische, tauschierte Gürtelschnalle.

Ausserdem wurden für die Familie Borsinger in Baden galvanoplastische Reproduktionen von vier der von ihr im Landesmuseum deponierten römischen Bronzen hergestellt und für Herrn F. G. Sailer in Wil eine galvanoplastische Kopie nach einer spanischen Goldmedaille. Der vielen kleineren Arbeiten für Private soll hier nicht im einzelnen gedacht werden.

2. *Mittelalterliche und neuere Sammlungen.* Der Konservierung von *Gemälden* hat die Direktion dieses Jahr besondere Sorgfalt zugewendet. Nach der Ausführung einiger Proben, von denen im

letzten Bericht die Rede war (S. 14), behandelte der dänische Spezialist Odger Roust ungefähr 50 Bilder, darunter namentlich eine Anzahl grosser Altarflügel, deren Zustand durch Austrocknung der Farbschichten und stellenweise Abblätterung des Kreidegrundes gefährdet war. Zu den am schlechtesten erhaltenen Stücken gehörten die Bilder eines grossen Flügelaltares von 1490, dessen Rückseite einen Stammbaum der Heiligen des Dominikanerordens darstellt. Die Farben- und Kreideschicht bestand hier stellenweise schon aus lauter Schuppen, die nur noch ganz lose auf dem Holzgrunde hafteten und sich bei der leisesten Berührung ablösten. Es gelang, die Farbpartikel mit einem völlig transparenten Bindemittel zu befestigen. Da dieses Bindemittel eine für die Wirkung der spätgotischen Tafelbilder nicht vorteilhafte, glänzende Oberfläche hervorbringt, wurden die Bilder zum Schluss mit einem dünnen Mattfirnis behandelt, der ihnen vollständig das Aussehen von unberührten, nie restaurierten Holztafelbildern verleiht.

Zu den schwierigsten Problemen gehörte die Behandlung eines wertvollen Kreuzigungsbildes, das von Hans Koegler im „Anzeiger für schweizerische Altertumskunde“ (1907, S. 314) auf den zu Beginn des 16. Jahrhunderts in Basel tätigen Meister D. S. zurückgeführt wird. Das Bild war stark mitgenommen, zum Teil infolge von Verbiegungen des Holzes, zum Teil auch durch Übermalungen und Ergänzungen. Die Direktion konnte sich zu der von Herrn Roust empfohlenen Radikalkur der Übertragung auf Leinwand vorläufig nicht entschliessen, da diese Operation doch immer mit einem grossen Risiko verbunden ist. Das Bild wurde sorgfältig gereinigt und die Farbschicht mit Aufwendung aller Sorgfalt konsolidiert, so dass die wertvolle Malerei nun doch wieder auf Jahre hinaus als gesichert gelten darf.

Noch bei mehreren andern Tafelbildern wurden solche schwierige Sicherungen durchgeführt. Einfacher war die Behandlung einer Anzahl grösserer Altarflügel von geringem Kunstwert, die bloss durch allzu starkes Austrocknen der Farbschicht wirkungslos und blind geworden waren. Auch hier wurde mit bestem Erfolg das Verfahren einer doppelten Firnisierung durchgeführt, indem nach einer sorgfältigen Reinigung die Oberfläche zuerst mit einem die Pigmente nährenden und stark bindenden Präparat, und dann nach dem Trocknen mit einem dünnen Mattfirnis überzogen wurde.

Über die künftige Haltbarkeit dieser so restaurierten Bilder kann natürlich erst nach einigen Jahren mit voller Sicherheit geurteilt werden. Es wird sich jedenfalls an diesem oder jenem Bilde zeigen, dass trotz aller Konservierungsverfahren die Einwirkungen des Temperatur- und Feuchtigkeitswechsels nicht ganz aufzuheben sind. Hier hilft nur die Überwachung der Bilder und das sofortige Eingreifen bei dem Beginn neuer Defekte. Die Arbeiten des Herrn Odger Roust wurden von der Direktion beständig kontrolliert und alle wichtigeren Massregeln genau zum voraus vereinbart. Wir sind in der Lage, der Geschicklichkeit und Einsicht dieses Spezialisten unsere volle Anerkennung zu zollen und haben mit Befriedigung wahrgenommen, dass auch private Bilderbesitzer, die Herrn Roust ihre Aufträge erteilten, diese Eigenschaften schätzen lernten.

Ausser den Holztafelbildern, deren Konservierung die schwierigsten Probleme bietet, behandelte Herr Roust eine grössere Anzahl von Gemälden auf Leinwand, zumeist Bildnisse, bei denen der künstlerische Wert oft hinter dem ikonographischen oder kostümgeschichtlichen Interesse zurücksteht. Einige besonders schlecht erhaltene Bilder dieser Art wurden mit bestem Erfolg auf neue Leinwand übertragen, andere von schmutzigen Firniskrusten oder schlechten Übermalungen befreit.

In der Konservierungswerkstätte der *Waffenhalle* wurden die umfangreichen Neu-Erwerbungen gereinigt und konserviert. Ausserdem setzte der Aufseher J. Gross die systematischen Reinigungsarbeiten bei der Gruppe der Handfeuerwaffen fort. Wie wir schon in früheren Jahresberichten auseinandergesetzt haben, hat sich eine gründliche Reinigung des gesamten Waffenmaterials als dringend notwendig herausgestellt. Staub und Rauch werden von der dünnen, auf den Waffen befindlichen Fettschicht festgehalten und bilden allmählig eine hässliche Kruste, die mit vieler Sorgfalt entfernt werden muss. Daneben erheischen die zahlreichen frischen Rostflecken, welche durch das kindische Betasten der blanken Eisenteile durch die Besucher entstehen, die stete Aufmerksamkeit des Aufsichtspersonals.

Neben diesen Arbeiten besorgte Gross die Durchsicht und Reinigung des gesamten *Uniformenbestandes* und der magazinierten *Kostümstücke*. Es darf mit Befriedigung festgestellt werden, dass die Mottenplage auf der ganzen Linie im Schwinden begriffen ist. Wir sind ihrer durch das einfache und billige Mittel Herr geworden, dass



Holzstatue eines heiligen Königs
Innerschweiz, ca. 1280–1300

wir alle gefährdeten Objekte von Zeit zu Zeit einer gründlichen Musterung unterziehen. Dies gilt namentlich auch von den im Museum ausgestellten *Textilien* und *Polsterstühlen*. Alle übrigen Mittel haben versagt und mehr den mit der Anwendung derselben beauftragten Personen geschadet, als den Motten.

F. Werkstätten.

1. *Schreinerwerkstätte*. Die Reparatur alter Möbel nahm ihren gewohnten Fortgang. Es handelt sich dabei weniger um die im Museum ausgestellten Möbel, deren Unterhalt bei der beständigen Überwachung und Reinigung der Zimmer und Sammlungssäle ein Leichtes ist, als um die allmähliche Reparatur der Bestände in den Magazinen. Nebenbei führte die Werkstätte, wie früher, auch Reparaturen für andere Museen und für Privatsammler aus.

Wie in den letzten Jahren, so wurde auch jetzt die Instandsetzung grösserer Objekte weiter betrieben, damit sie bei einem künftigen Wiedereinbau in gutem Zustande übernommen werden können. Begonnen wurde die Reparatur einer grossen, mit kreuz- und achteckförmigen Kassetten eingeteilten Decke aus Luzern (einer Schenkung der Herren Gebrüder Hauser zum Schweizerhof), die aus dem Ende des 16. Jahrhunderts stammt. Die Behandlung dieser Decke wird sich noch in das Jahr 1909 hinüberziehen. An dem komplizierten Rahmenwerk der Kassetten sind viele Teile zu ergänzen, ebenso an der Fournierarbeit der Füllungen.

Die bedeutendste Arbeit des Jahres 1908 war der Abbruch und die Reparatur der von der Eidg. Kommission der Gottfried Keller-Stiftung erworbenen zwei Decken aus dem Hause der Familie Corragioni d'Orelli in Luzern. Die Direktion des Landesmuseums hat ihr geschultes Schreinerpersonal der Kommission der G. Keller-Stiftung zu diesem Zwecke gern zur Verfügung gestellt. Die Wegnahme der Decken war keine leichte Arbeit, sowohl wegen der sehr grossen Zahl von kleinen Werkteilen, wie auch zufolge der festen Verbindung der die Decke umschliessenden Balken mit dem Bau. Bei der darauf folgenden Reparatur waren einzelne Teile zu ergänzen; hauptsächlich aber handelte es sich um die Entfernung eines späteren Anstriches, der die grössere Decke verunstaltete. Zum Glück liess sich die graue Farbkruste leicht wegbringen, ohne dass die ursprüngliche

Polychromie des spätgotisch profilierten Rahmenwerkes Schaden nahm. Das nach vielen hundert Stücken zählende Material der beiden Decken befindet sich jetzt in vollkommener Ordnung, und alle nötigen Vorarbeiten für einen künftigen Einbau sind erledigt.

2. *Modellierwerkstätte.* Wie wir schon an anderer Stelle mitteilten, war die Modellierwerkstätte infolge des unerwarteten Todes des Modelleurs J. Schwyn (vgl. S. 4) nur ein halbes Jahr im Betriebe. Für die während dieser Zeit hergestellten Abgüsse verweisen wir auf Seite 55. Daneben wurde der Modelleur, wie schon der letzte Jahresbericht hervorhebt, ganz besonders auch für die Inventarisierung des umfangreichen Kachelmaterials in Anspruch genommen. Wenn ihm auch diese Arbeiten auf einige Monate seiner eigentlichen Berufstätigkeit entzogen, so war doch seine Mithilfe bei Anfertigung des Standort-Lagerkataloges um so notwendiger, als er in dem riesigen Material von magazinierten ganzen Öfen und Ofenkacheln am besten Bescheid wusste. Bei der Neu-Installation der römischen Abteilung half Modelleur Schwyn insofern mit, als ihm die einheitliche Fassung der Ziegelfragmente mit Legionsstempeln zum Zwecke ihrer Ausstellung übertragen wurde. Nebenbei goss er auch aus den Formenfragmenten zur Herstellung ornamentierter Terra-sigillata-Gefäße die Positive.

3. *Photographisches Atelier.* Während des Berichtjahres wurden 886 Neuaufnahmen gemacht. Davon enthalten:

Prähistorische Objekte	43
Glasgemälde . . .	346
Diverse Altertümer .	465

Dazu kommen noch 32 ergänzende Aufnahmen aus der Bilderchronik des Bremgartner Chronisten Schodoler.

Für Private aus auswärtigen Anstalten wurden 86 Aufnahmen gemacht.

Für die prähistorische Abteilung mussten 114 Platten entwickelt, 126 Kopien angefertigt und 312 Abzüge getont werden. Retouchiert wurden 520 Negative; numeriert zum Zwecke der Katalogisierung 1000 Platten. An Kopien wurden angefertigt:

Von Glasgemälden	1156
Aus der Chronik von Schodoler	32
Von verschiedenen Gegenständen	630
Für Herrn Prof. Dr. W. Öchsli zuhanden des Bilder- apparates des Eidg. Polytechnikums	600
Für auswärtige Sammlungen und Private	550
	Total 2968

Gegen Bezahlung wurden geliefert:

Der Schweiz. Gesellschaft für Erhaltung histo- rischer Kunstdenkmäler	44	Abzüge
Der Eidg. Kommission der Gottfried Keller- Stiftung	175	„
Der Stadtbibliothek Zürich	16	„
Dem Nordiska Museet, Stockholm	77	„
Dem Musée royal des Arts industriels Bruxelles	17	„
Für die Statistik der Kunstdenkmäler des Kantons Zürich	32	„
An verschiedene schweizerische und auslän- dische Private	189	„
	Total 550	Abzüge.

Auf Karton aufgezogen wurden 1400 Abzüge, wovon 186 für die prähistorische Abteilung.

G. Publikationen.

Vom „Anzeiger für schweizerische Altertumskunde“ wurde der zehnte Band der neuen Folge herausgegeben. Der Jahrgang umfasst 23 Bogen, nebst 20 Tafeln und 154 Textillustrationen und enthält Arbeiten aus allen Gebieten der schweizerischen Altertumskunde. Die Höhlenfunde im sogenannten „Käsloch“ bei Winznau werden beschrieben von Ed. Bally, Dr. J. Heierli, Dr. Franz Schwerz und Prof. Hescheler. Über Untersuchung des Refugiums auf dem Eppen-berg bei Aarau berichtet A. Furrer. Vom Direktor des historischen Museums in Bern, J. Wiedmer-Stern, brachte die Zeitschrift eine sehr ausführliche, reich illustrierte Beschreibung der von ihm untersuchten Grabhügel bei Subingen. Über die Gräber vom Boiron bei Morges

handelt eine Monographie von Prof. F. A. Forel. D. Viollier berichtet über die von ihm im Auftrage des Landesmuseums ausgeführten Grabungen in Conthey. Die Forschung über römische Altertümer ist vertreten durch eine Arbeit von Prof. Dr. A. Gessner, Konservator des Antiquariums in Aarau, über die Ausgrabungen der römischen Ruinen von Kirchberg bei Aarau und von Prof. Dr. E. Tatarinoff in Solothurn über die Entdeckung eines römischen Gebäudes bei Niedergösgen. Dr. Th. Eckinger bearbeitet die Töpferstempel aus den römischen Ausgrabungen bei Windisch, W. Wavre veröffentlicht römische Inschriften aus Yverdon und Dr. Camille Martin widmet der Frage nach der angeblichen Existenz eines römischen Apollo-Tempels in Genf eine neue Untersuchung. Die für die merowingische und karolingische Epoche sehr bedeutenden Ausgrabungen im Klosterhof zu Disentis werden von Prof. Dr. J. R. Rahn behandelt. P. Notker Curti publiziert eine in Disentis vorhandene, romanische Madonnenstatue. John Landry bespricht mittelalterliche Wandgemälde, die ehemals in der Spitalkapelle zu Yverdon vorhanden waren. Zwei Studien handeln über die Malerei des 15. Jahrhunderts. In der einen weist Prof. Dr. Daniel Burckhardt ein 1449 datiertes Tafelbild in der antiquarischen Sammlung von Schaffhausen der Werkstatt eines Basler Meisters zu; in der anderen führt Elisabeth G. Bolze zwei in der Kunstsammlung von St. Gallen hängende Tafelbilder auf den Nördlinger Maler Friedrich Herlin zurück. Das 16. Jahrhundert ist vertreten mit einer Studie von Lucie Stumm über einen Nachahmer von Holzschnitten Niklaus Manuela, und mit Prof. Dr. E. Tatarinoffs Veröffentlichung einer in Solothurn gefundenen Kachel mit der Darstellung der Thebäerlegende. Über ein in der späteren Zeit des 16. Jahrhunderts mit Miniaturen geschmücktes Manuskript aus der Karthause Ittingen handelt Dom L.-M. de Massiac. Dem Tessiner Maler Cav. Giuseppe Petrini widmet Dr. Siegfried Weber eine Untersuchung. Mitteilungen zur Geschichte der schweizerischen Glasmalerei geben Dr. W. Wartmann und Dr. Emma Reinhart. Handzeichnungen schweiz. Künstler im Kloster St. Paul in Kärnten bespricht Hans Koegler. Über die Entstehungszeit der im Berner Museum stehenden, in Holz geschnitzten Gruppe des Wilhelm Tell mit seinem Knaben handeln Dr. A. Lechner und A. Zesiger. Diesen archäologischen und kunstgeschichtlichen Arbeiten reihen sich kulturgeschichtliche an: die

Veröffentlichung von Wäschetafeln aus dem 17. Jahrhundert durch Julie Heierli, und die Beschreibung einer Sammlung alter, verzierter Glätteisen von Louis Reutter. Unter den Publikationen von urkundlichem Material sind die das Waffenwesen betreffenden Auszüge aus den zürcherischen Seckelmeisterrechnungen von Dr. R. Wegeli hervorzuheben.

Von der im Jahre 1907 veranstalteten neuen Ausgabe des *Führers* wurde im Jahre 1908 eine zweite Auflage von 1000 Exemplaren gedruckt, worin die inzwischen in den Sammlungen eingetretenen Bereicherungen und Änderungen berücksichtigt sind.

Das Tafelwerk „*Kunstgewerbliche Altertümer*“ ist nicht weiter gefördert worden, da die Herstellung der für Lieferung 5 in Aussicht genommenen Vitrographie sich über das Jahr hinaus hinzog.

Der *Jahresbericht* für 1907 wurde in der gewohnten Auflage von 1700 deutschen und 500 französischen Exemplaren herausgegeben.

H. Katalogisierungsarbeiten.

1. *Prähistorische, römische und frühmittelalterliche Sammlungen.*

Da die grossen Inventare und der Standortkatalog dieser Sammlungen schon erstellt sind, bedurfte es nur ihrer Nachführung. Nebenbei wurde eine künftige Publikation des grossen, alamannisch-fränkischen Gräberfeldes bei Kaiseraugst durch Anfertigung des Planes und von Zeichnungen als Ergänzung der an Ort und Stelle aufgenommenen Photographien nach Möglichkeit gefördert. Dagegen blieb unserem Assistenten für Prähistorie zufolge der Leitung der Ausgrabungen und der Abgüsse römischer Altertümer auf dem Grossen St. Bernhard und an anderen Orten im Wallis keine Zeit zur Anfertigung weiterer Karten der Pfahlbaustationen in den Schweizerseen. Immerhin wurde noch vor Schluss des Jahres eine solche des Neuenburgersees durch die Zusammenstellung der vorhandenen schriftlichen Aufzeichnungen vorbereitet. Inzwischen hat Herr Ischler in Nidau eine ähnliche Karte für den Bielersee hergestellt.

2. *Mittelalterliche und neue Sammlungen.* Der Lagerkatalog wurde noch in der ersten Hälfte des Berichtjahres fertiggestellt. Er umfasst 175 Bände mit zirka 24,000 Zetteln und repräsentiert zusammen mit dem Standortkatalog eine ganz ansehnliche

Bibliothek von rund 450 Bänden. Die Katalogisierungsarbeiten sind nunmehr nach mehrjähriger und zum Teil recht mühsamer Arbeit insofern zu einem gewissen Abschluss gelangt, als dem dringendsten Bedürfnis abgeholfen ist. Die nächste, grosse Aufgabe wird nun darin bestehen, die Katalogzettel nach Sammlungskategorien zusammenzustellen, wodurch einerseits die Vorarbeiten für künftig anzufertigende Fachkataloge geliefert werden, andererseits die Basis für die grosse Arbeit der Inventarbereinigung geschaffen wird. Es ist nicht uninteressant, bei dieser Gelegenheit zu konstatieren, dass sich nach dem Ausweis der Kataloge das Verhältnis der ausgestellten zu den magazinierten Altertümern wie 2 : 3 stellt, das heisst, von 40,000 Objekten sind 16,000 für das Publikum sichtbar, während 24,000 in mehr oder weniger passenden Räumlichkeiten aufbewahrt werden, und noch der Ausstellung harren. Zieht man die prähistorische und römische Abteilung in Berücksichtigung, so wird sich das angegebene Verhältnis allerdings zugunsten der ausgestellten Gegenstände wesentlich verschieben; allein diese Abteilungen spielen bei der nachgerade akut gewordenen Platzfrage keine wesentliche Rolle.

Standort- und Lagerkatalog wurden auf dem Laufenden gehalten, soweit dies durch Neueingänge und Änderungen in der Installation im Museum bedingt war. Daneben begann Dr. R. Wegeli die Weiterführung der Spezialkataloge der Waffensammlung.

Frl. Dr. E. Reinhart förderte die Abschrift des Depotkataloges um 127 Bände. Daneben besorgte sie, wie bisher, die Ordnung und Katalogisierung der Scheibenriss-Sammlung, sowie die Fortsetzung des Kataloges der Glasgemälde-Photographien. Diese Arbeit bezog sich namentlich auf die neuen Aufnahmen der Glasgemälde aus dem 16. Jahrhundert in bernischen Kirchen, die vollständige Sammlung der Scheiben im Wettinger Kreuzgang und zwar auf Grund der in der 2. Auflage des „Führers“ von Dr. H. Lehmann niedergelegten Resultate, und die unter Leitung von Dr. W. Wartmann von St. Gallen aufgenommenen schweizerischen Glasgemälde im Louvre und im Musée Cluny zu Paris und im keramischen Museum in Sèvres. Gleichzeitig wurden auch sämtliche Blätter angeschrieben.
